

Erinnerungen einer Hamburgerin

DAS FENSTER Leserin Christel Behnke Gehlert wurde 1941 in Hamburg geboren. Im Alter von 21 Jahren fuhr sie auf einem Frachter nach Amerika, wo sie seit 1962 lebt. Obwohl sie seit vielen Jahren schreibt, ist *Recollections of a Hamburger* ihr erstes veröffentlichtes Buchwerk. Christel entschied sich Geschichten über ihre Kindheit niederzuschreiben, nachdem sie von ihren Kindern wiederholt gebeten wurde doch etwas aus ihrer alten Heimat zu erzählen.

Christels Geschichte beginnt mit ihrer Kindheit in einem Land, das vom Krieg zerrissen ist, mit Beiträgen von Freunden und Familienmitgliedern. Doch trotz all dem Leiden des Krieges findet Christel Freude an ihrer Kindheit. Humorvoll erzählt sie Episoden von deutschen Gebräuchen und Festen, von der Schulzeit und Ferien; vom Spielen in den Trümmern und von dem ständigen Verlangen nach neuen Schuhen und hübschen Kleidern; vom Ballspiel auf den Straßen der Nachbarschaft und den kindlichen Streichen, die sie und ihre Freunde den Nachbarn spielen; vom Singen im Hamburger Kinderchor, und von traditionsreicher, deutscher Kultur. Im Nachkriegs-Deutschland beginnt Christel sich mit Deutschlands Rolle im 2. Weltkrieg zu beschäftigen, und stürmt gleichzeitig auf die Pubertät zu. Sie träumt in der Schule, wird sich des anderen Geschlechtes bewusst, nimmt Tanzunterricht, geht auf Klassenreisen und entwickelt ein leidenschaftliches Interesse für Amerika.



Recollections of a Hamburger erzählt fesselnd, wie Deutschland und Christel in den Nachkriegsjahren gleichzeitig aufblühen, nicht jedoch ohne die Erinnerungen an den 2. Weltkrieg, die beide für immer geprägt haben.

„Meine Familie und ich wohnten in einem zweistöckigen Haus, in dem meine Mutter aufgewachsen war, so die Autorin, in einem Gespräch mit *DAS FENSTER*. „Nach Kriegsende wurde oben eine Witwe aus Schlesien mit ihren zwei Kindern einquartiert. Mein Vater war selbstständiger Musiker und auf ein Telefon angewiesen. Mehrere Jahre nach dem Krieg war ein Telefon noch immer Luxus; da mein Vater jedoch eins brauchte hatten wir eine Zeit lang das einzige Telefon in der Nachbarschaft. Die Nachbarn hörten davon und waren voller Freude, denn nun konnten sie zu uns kommen und in relativem Komfort sitzend telefonieren, wo sie sonst in einer Telefonzelle hätten stehen müssen. Unsere Telefonnummer war wohl überall in Barmbek bekannt, denn wir bekamen öfter Anrufe von Freunden und Verwandten unserer Nachbarn. Meine Geschwister und ich wurden detachiert, um die Nachbarn ans Telefon zu bitten. So kam es, dass ich eines Tages ein Gespräch von einem Mann annahm, der mich in einer wunderbaren, resonanten Stimme fragte, ob er mit Frau Bures sprechen dürfte (sie wohnte oben). Ich war vierzehn Jahre alt und sofort in ihn und seine Stimme verliebt. Meine Fantasien fanden kein Ende. Einmal rief er an, als Frau Bures nicht zu Hause war und bat mich: „Liebe Christel, würdest Du ihr bitte sagen, dass ich morgen um 20 Uhr vorbeikomme?“ Da er mich nun „liebe“ Christel genannt hatte, musste ich ihn auf alle Fälle kennenlernen...“ erzählt Christel Gehlert. Dann zitiert sie aus ihrem Buch:

Ich war bereit. Mit meinem vollen Rock, gestärktem Unterrock und mit meinem schwingenden Pferdeschwanz fand ich mich flott und unwiderstehlich. Es klingelte oben und ich wusste wer vor der Tür stand. Ohne auf Frau Bures zu warten, hatte ich schnellstens die Haustür geöffnet. „Guten Abend, Herr Kessler“. Ich lächelte höflich, und er sagte: „Guten Abend, Christel“, und schüttelte meine rechte Hand mit seiner linken Hand. Er war so alt, sein Gesicht hatte tiefe Falten, sein Haar war braun und spärlich, seine Augen blau und freundlich. Blitzschnell erschien Frau Bures auf der Treppe und strahlte ihn an. Er gehörte mir nur eine Minute und die war schon vorbei, kürzer als unsere knappen Telefongespräche. Wie sollte meine Leidenschaft Feuer fangen, wenn ich keine Zeit mit ihm verbringen durfte? Ich hasste Frau Bures weil sie mich so ohne weiteres abschob, drehte mich pferdeschwanzwedelnd herum und verschwand in unsere Wohnung, um meine Schulaufgaben zu erledigen. Mein Herz klopfte, ich nahm meine zitternde Hand, mit der ich seine geschüttelt hatte und streichelte meine Wange. Erst dann nahm ich wahr, dass Herr Kessler keine rechte Hand hatte. Die hatte er Deutschland gegeben. Im Laufe der Zeit bat er um Frau Bures' Hand. ❖

Informationen:

RECOLLECTIONS OF A HAMBURGER – GROWING UP GERMAN, 1941-1962 in englischer Sprache von *Christel Behnke Gehlert*. 374 Seiten - ISBN 978-0-595-46145-5. Erhältlich im Buchhandel oder direkt über *DAS FENSTER* (1-800-398-7753) für \$24.95 plus \$3 Versandkosten.